

ders gesucht und leider oft gut bezahlt. Eine derartige Sammeltätigkeit ist nicht Naturliebe, sondern nur mehr Geschäft). Die seltenen Tier und Pflanzenarten sind durch das Gesetz geschützt (Naturschutzplakate auf Bahnhofen). Der Sammlung von Tieren durch die Schuljugend ist am besten entgegenzutreten. Sie mag wohl bei äußerster Kontrolle und Vorsicht für bestimmte Tiergruppen möglich sein, verzieht aber durch den notwendigen Tötungsvorgang sehr leicht zu einer gewissen Grausamkeit und Rohheit, die oft dann mit dem Menschen hochwächst (Leumundsansagen bei Gericht in den Gerichtsfaalberichten). Es möge nicht vergessen werden, daß in den allermeisten Fällen die Sammlung von Naturobjekten auf denselben Sammeltrieb der Jugend zurückzuführen ist, wie etwa das Markensammeln und daher dem selben Schicksal unterliegt wie dieses, nämlich nach einiger Zeit abflaut und verloren geht. Durch das schulmäßige Sammeln und noch durch das berufsmäßige, erscheinen manche Arten schwer bedroht z. B. Eisvogel, Apollo, Totenkopfschwärmer.

Der Sammeltrieb kann meistens leicht in richtige und erzieherisch wertvolle Bahnen gelenkt werden: Biologische Pflanzensammlungen, Herstellung photographischer Pflanzenselbstdrucke, Sammlung von Tierbildern, Fraßstücken, gefundenen Federn, der Blätter und einzelner Früchte.

Merksatz: Sammeln heißt, sich am Schönen erfreuen, aber nicht Schönes zerstören. Sammelt man Tiere und Pflanzen, so vernichtet man das Höchste und Schönste — das Leben.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Spaziergang im Inundationsgebiet. Die Donauregulierung um das Jahr 1870 bereitete nicht nur den bis zu dieser Zeit auftretenden Überschwemmungen der Leopoldstadt, der Brigittenau u. a. Wiener Bezirke ein Ende, sie schuf auch an der linken Seite des eigentlichen Flußbettes im sogenannten Überschwemmungsgebiet einen sich bis zum Inundationsdamm erstreckenden Streifen ebenen, baum- und strauchlosen, nur mit Gras und anderen krautigen Pflanzen bewachsenen, ungefähr 450 Meter breiten Streifen Landes. Nur bei Floridsdorf und dann stromabwärts bei Stadlau wird dieser durch Gewässer des alten Donaubettes zum Teil unterbrochen. Bei Hochwasser treten diese in Verbindung mit dem Strom, während Teile der Inundationswiese überschwemmt werden. Je nach Höhe und Dauer der Überschwemmung wird dadurch das Tierleben in Mitleidenschaft gezogen und es ist ganz interessant zu verfolgen, welche Arten — es sind deren gar nicht so wenige — in diesem Lebensraume ihr Dasein fristen. Da im Sommer tausende Bewohner der umliegenden Stadtteile mit Rind und Regel hier Wasser-, Luft- und Sonnenbäder nehmen, muß man sich immer wieder wundern, daß nicht schon alles Leben verschluckt und zertrampelt ist. Viele „naturforschende“ Knaben versammeln sich da alltäglich und vertreiben sich auf mehr oder weniger tierliebende und naturschützende Weise die Zeit. „Haßt'n a krachen g'hört“ meint belustigt eine behäbige Mutter zu ihrem hoffnungsvollen Sprößling, als sie mit Absicht einen gerade den Wiesenpfad

überquerenden Wegbockkäfer zertritt. Man will impulsiv dazu etwas sagen, schweigt aber doch dann resigniert still. Die Frau ist eine von den vielen, denen ein Käferleben nichts bedeutet, und derselben Ansicht scheinen auch die Rabenkrähen und Spatzen zu sein, welche die zahlreichen herumspazierenden und zertretenen Käfer als willkommene Nahrung betrachten.

Nur ein paar Bilder mögen dieser Lebensgemeinschaft, die eigentlich einen „Wiesenverein“ vorstellt, entnommen sein. Von Säugetieren und Spuren ihrer Lebenstätigkeit sieht man Maulwurfhügel und die ausgetretenen Weggchen der Feldmäuse, hier und da auch eine von Loch zu Loch schlüpfen. Eine erschlagene Spitzmaus vervollständigt die von mir beobachteten Säuger. Aus der Vogelwelt erscheinen die meisten nur als Gäste auf dem offenen, kurzrasigen und daher wenig Deckung bietenden Gelände. Weltbürger Sperling, Raben- und Nebelkrähen und bei den Wasseransammlungen Lachmöven sind wohl die häufigsten. Brutvogel ist die Feldlerche, die Wachtel, der Wiesenschmäher; weiter unten gegen Stadlau zu auch der Wachtelkönig. Sein „Schnärräp“ ist nicht zu verkennen. Zur Zugzeit im Frühling und Herbst ist das Gebiet gleich dem Strom selbst Leitlinie für vorüberziehende Wasservögel; Wildenten und -gänse kann man zumal in der Dämmerung entlang fliegen sehen.

Von Kriechtieren ist die Zauneidechse häufig, hier und da sieht man auch eine der Ringelnattern, die in den Erdlöchern des Dammes überwintern. Auf der Wiese selbst kommen die braunen Springfrösche vor; daß sie noch immer da sind, ist sehr verwunderlich, denn die herumstrolchenden Krähen und der im Sommer oft ganz ausgedorrte Boden sind sicher keine ihr Dasein fördernden Momente; wahrscheinlich verborgen sie sich dann in Erdlöchern. Bei der Nordwestbahnbrücke sah ich vergangenes Jahr in einem durch Hochwasser gebildeten Tümpel zahlreiche Laichballen dieses Frosches. Das wenige Tage später eintretende Niederwasser ließ den Tümpel rasch versiegen und das ganze werdende Leben unter der Einwirkung der Maiensonne vertrocknen.

Am zahlreichsten, sowohl was Art- als Kopfszahl anbelangt, sind natürlich die niederen Tiere vertreten. Von Käfern fallen besonders die Erdböcke (Dorcadion) auf. Sie kommen in zwei braunflügeligen Arten vor und sind zu ihrer Schlupfzeit, die eine Anfang Mai und die andere anfangs Juni, sehr häufig. Durch den Schatten, den die eilig herumlaufenden Käfer bei Sonnenschein werfen, erscheinen sie viel größer als sie wirklich sind. Sie verdienen aber auch tiergeographisch, da sie flügellos sind, gleich den flugunfähigen Laufkäfern (Carabus) ein größeres Interesse. Ihr eigentliches Verbreitungsgebiet liegt erst östlich von Wien; in Ungarn, Rumänien usw. nimmt ihre Artenzahl erheblich zu. Auch die Maikäfer (das Jahr 1933 war ein Flugjahr) sind dann häufig; 1934 sah man keinen einzigen. Ihre reinlichen Schlupflöcher im Boden erscheinen besonders auf den festgetretenen Wegen wie mit einem Bohrer hervorgebracht und im Verhältnis zur Größe des Käfers auch zu klein, da der Chitinpanzer des Käfers erst an der freien Luft ganz erhärtet und sein Körper durch Luftaufnahme noch etwas wächst. Im Überschwemmungsgebiet kommen sowohl Maikäfer mit schwarzem als mit braunem Halschild vor. Ferner fielen mir einige Arten von Rüssel-, Aas- und Laufkäfern ihrer großen Kopfszahl wegen auf. Tagfalter und andere Schmetterlinge, deren Raupen in Gräsern und Wiesenpflanzen ihr Futter finden, kommen ebenfalls vor. Feldgrillen in großer Zahl, an feuchten Stellen auch Maulwurfgrillen, im Hochsommer und Herbst Heuschrecken, Blind- und Blütenwanzen und andere Insekten nebst Spinnen, Aßeln, Taufensüßern u. s. f. vervollständigen den artenreichen Stamm der Gliedertiere, die sicher die Hauptmasse dieser Tiergemeinschaft ausmachen.

Im offenen, fast pflanzenlosen, am Grunde mit feinem Wellsand und Schlack bedeckten Teil des alten Donaubettes bei der Floridsdorferbrücke findet sich noch ein tiergeographisch sehr interessantes Weichtier, die Wandermuschel (*Dreissena polymorpha* Pall.) Sie lebt den Altwässern der Donau, im Floridsdorfer

Brückengewässer, auf Schalen der gleichfalls dort vorkommenden Teichmuschel (Anodonta) oft als 20–30 köpfige Kolonie angeheftet.

Wenn ich noch das Vorkommen zahlreicher Regenwürmer erwähne, kann ich diese bei weitem nicht vollständige, doch die häufigen Formen bezeichnende Schilderung des Tierlebens im Überschwemmungsgebiet als beendet betrachten.

Ing. A. M.

Der Bienenmeister Maria Theresias. Ende April wurde im Wiener Au-garten eine Gedenktafel für Anton Jansch, den „ersten kaiserlich-königlichen Lehrer der Bienenzucht“ durch die Bienenzüchter Österreichs enthüllt.

Schaffung eines Naturschutzlehrpfades. Die österreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde, Wien, 1., Herrengasse 9, beabsichtigt die Schaffung eines Naturschutzpfades.

Zu diesem Zwecke soll eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen werden. Alle jene, die Lust und Liebe zur Mitarbeit haben, werden gebeten dies mitzuteilen. Zuschriften an: Lehrer Fritz Tisch, Wien, 5., Schönbrunnerstr. 141/10.

Vogelbeobachtungen.

Nachtigallen im Wienerwald.)** In einem anmutigen Tale im Gebiete der Westbahn in der Nähe Wiens hat sich im Vorjahr (1934) ein Nachtigallen-pärchen angesiedelt. Seit Jahrzehnten dürfte es das erste Pärchen sein, das sich diese kleine Au am Bache zu seinem Brutplatz auserwählt hat. Den Schlag des Männchens konnte man bis gegen Ende Mai vernehmen und obgleich die Männchen ihren Schlag in der Regel erst nach Mitte Juni einstellen, wollen wir doch hoffen, daß unser Pärchen seine Brut glücklich hoch gebracht hat und im nächsten Jahre zurückkehren wird. Vielleicht wird sich dann überdies das eine oder andere aus der Brut hervorgegangene Männchen in diesem Bezirke einstellen und ein nachfolgendes Weibchen sein sehnüchziges Verlangen nach Liebe stillen.

Außerst bedauerlich wäre es, wenn das Brutgeschäft des besagten Pärchens etwa durch Abfangen der Alten nicht hätte glücklich beendet werden können oder wenn die junge Brut durch wildernde Katzen, deren es in der Nachbarschaft zur Genüge geben dürfte, aufgefressen worden wäre. Da die Nachtigallen auf oder doch ganz knapp über dem Erdboden nisten, ist ihre Brut durch mancherlei Raubgejindel mehr gefährdet als das vieler anderer Sänger.

Wenn auch die Auen dort nicht sehr ausgedehnt sind, so bieten sie doch, vornehmlich wegen des reichlich vorhandenen Unterholzes, der Nachtigall als Brutvogel alle Lebensbedingungen in vollstem Maße.

H. W. G.

Naturschutz.*)

Landesfachstellen für Naturschutz.

Neubestellung Oberösterreichs durch den Storch. Das oberösterreichische Naturschutzgesetz hat eine erfreuliche Wirkung gezeitigt. Die Linzer Tages-Post konnte am 4. Mai 1935 folgendes berichten: „Störche im Machland. In der Nähe von Perg und Praxtrum bei Naarn konnten schon längere Zeit zwei Störche beobachtet werden, die sich ein loses Nest auf einem mächtig hohen Baum bauten. Das Weibchen sitzt und brütet derzeit. Möge sich niemand verleiten lassen, die Tiere zu stören oder gar abzuschießen, da Störche bekanntlich ganzjährige Schonzeit genießen.“

***) Wir nennen aus leicht begreiflichen Gründen den Ort, der uns wohl bekannt ist, nicht.

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte.

Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935_6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; Vogelbeobachtungen 90-92](#)